

# VERTEILUNG DER KULTURFLÄCHEN

Karten L 2-5

VON WILFRIED KELLER

Das Kartenblatt „Verteilung der Kulturflächen“ gibt einen Überblick über die Bodennutzung Tirols und der angrenzenden Gebiete. In den vier Karten im Maßstab 1 : 600.000 werden folgende Hauptnutzungsarten dargestellt: Landwirtschaftliche Nutzfläche, Almen und Weiden, Wald und - als Ergänzung - die unproduktiven Flächen. Wie bei allen statistischen Karten des Tirol-Atlas wurde als Darstellungseinheit die Gemeinde gewählt. Trotz der bewusst einfachen Aufteilung in vier Kategorien bereitete die Materialbeschaffung große Schwierigkeiten, da die Erhebungen zur Landwirtschaft und Bodennutzung in den einzelnen Staaten nicht einheitlich aufgebaut sind. Aber auch innerhalb der Länder bezieht sich das Datenmaterial auf unterschiedliche Grundlagen. So wurden in den vorliegenden Karten Berechnung und Darstellung nach der Katasterfläche einer Gemeinde und nicht nach der Betriebsfläche angestrebt, die bei land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen häufig zugrunde gelegt wird. Diese beiden Werte weichen mitunter sowohl in ihrer absoluten Größe als auch in der relativen Aufgliederung nach Hauptnutzungsarten von einander ab. Und zwar deshalb, weil bei Betriebsflächenangaben Fremdbesitz und Pachtland, die in einer anderen Gemeinde liegen, bei jenen Gemeinden gezählt werden, wo die Betriebe ansässig sind. Da bei der italienischen landwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 die Betriebsfläche als Erhebungseinheit diente, musste für Südtirol und die angrenzenden Gebiete als Hauptquelle weitgehend auf den aus dem Jahre 1929 stammenden Agrarkataster zurückgegriffen werden.

Welche Unterschiede bei der Abgrenzung der einzelnen Bodennutzungsarten bestehen bzw. welche Kriterien für die Darstellung in der Karte herangezogen wurden, vermittelt die Übersicht "Zuordnungskriterien zu den vier Hauptgruppen der Kulturflächenverteilung".

Ein Herausstellen der Hauptnutzungsarten in einem Gebirgsland wie Tirol macht es erforderlich, Almen und Weiden als extensive Nutzungsgebiete aus der landwirtschaftlichen Nutzfläche auszuklammern und eigens darzustellen, da das alpine Grünland oftmals ein Vielfaches des intensiv-nutzbaren landwirtschaftlichen Areals einnimmt.

Eine getrennte, statistische Ausweisung der Weiden erfolgt nur in der Schweiz, während in Österreich aufgrund des Rückgangs der Weideflächen eine eigene Ausscheidung nach dem Vermessungsgesetz 1968 nicht mehr vorgenommen wird und diese bei der landwirtschaftlichen Nutzfläche enthalten sind. Das alpine Grünland jedoch führen die Statistiken beider Länder eigens an. Der italienische Agrarkataster 1929 kennt nur den Begriff „pascoli“ (Weide) und „prati-pascoli“ (Wiesen-Weiden), wo auch die Almen enthalten sind, während die italienische Betriebszählung 1970 Wiesen und Weiden gemeinsam angibt. Auch in den Bodenflächen Bayerns nach Nutzungsarten aus dem Jahre 1979 fehlt die Ausscheidung von Almen und Weiden, sie konnten jedoch durch Umrechnung aus landwirtschaftlichen Betriebszählungen ermittelt werden.

Der Begriff „unproduktive Fläche“ ist nur im Sinne von land- und forstwirtschaftlich unproduktiv oder nicht nutzbar zu verstehen. Denn, selbst was statistisch unter Unland oder Ödland - wie Eis und Schnee - fällt, wird heute mitunter in die touristische Nutzung einbezogen. Da sich Verschiebungen innerhalb der vier Hauptnutzungsarten generell nur langsam vollziehen, wirkt sich die unterschiedliche Datengrundlage kaum negativ aus, vielmehr scheinen in Einzelfällen die angeführten Werte mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht übereinzustimmen, da trotz vorhandener Bestimmungen bei diversen Erhebungen und Zählungen die Zuordnung mancher Flächen von subjektiven Entscheidungen nicht frei ist.

## Zuordnungskriterien zu den vier Hauptgruppen der Kulturlächenverteilung

	Österreich (Kulturlächenausweise 1966 und 1973; Gemeindeverzeichnis von Österreich 1955)	Italien (Catasto agrario 1929)	Bayern (BRD) (die Bodenflächen Bayerns nach Nutzungsarten 1979)	Schweiz (Arealstatistik der Schweiz 1972)
Karte L 2: Landwirtschaftliche Nutzfläche (ohne Almen und Weiden)	Acker- und Gartenland Weingärten und Obstanlagen Baumschulflächen Wiesen	Seminativi (Ackerland und Gärten) Prato permanente (Dauerwiese) Colture legnose specializzate (Obst, Wein, Agrumen, Oliven, Mandeln)	Ackerfläche Wiesenwirtschaft Gartenbau und Weinbau landwirtschaftliche Betriebsfläche	Wiesen- und Ackerland Obst- und Rebbau z. T. auch mit Gewässer, Wegen und Gebäulichkeiten, soweit sie nicht in die Nutzungsarten „Seen“, „Flüsse“ und „überbautes Gebiet“ miteinbezogen sind
Karte L 4: Almen und Weiden	Almen und Bergmäher Weiden einschließlich Hutweiden	Pascolo permanente (Dauerweide einschließlich Almen) Prati-pascoli permanenti (Wiesen-Weide: nach einem Schnitt, Weideland)	Weidewirtschaft als Viehweiden genutzte Grünlandfläche; (ohne Mähweiden)	Alpweiden absolutes Weideland Heualpen Wildheumäher
Karte L 5: Wald	geschlossener, der Holzproduktion dienender Wald Waldweide Kahlschläge zur Wiederaufforstung bestimmt Almwald Forstbaumschulen	Boschi (Wälder) Areale, die ausschließlich oder vorwiegend der Holzgewinnung dienen Parkanlagen (Bäume bedecken mehr als 50% der Fläche) Kastanienwälder	mit Waldbäumen oder Sträuchern bestockte forstwirtschaftliche nutzbare Fläche dazu auch Auwälder, Gehölze und wieder aufzuforstende Kahlschläge Waldblößen Holzlagerplätze Wildäsungsfläche	geschlossener Wald offener Wald Waldweide Gebüsch
Karte L 3: unproduktive Flächen	land- und forstwirtschaftliche nicht genutzt: Gewässer, Bauflächen, Verkehrsflächen, Ödland, sonstige Flächen	Superficie improduttiva (unproduktive Flächen): keiner land- und forstwirtschaftlichen Nutzung unterzogen: Wasserflächen, bebaute Flächen, Straßen, Eisenbahnen und von Natur aus unproduktive Flächen Incolti produttivi (nahezu unproduktiv)	Gebäude- und Freifläche Betriebs- und Erholungsfläche Verkehrsflächen Wasserflächen Moor- und Heideland Flächen anderer Nutzung	Öd- und Unland (Schnee, Eis, Fels, Geröll, Sumpf, Streue- und Torfand) Seen (über 1 ha) Flüsse (mehr als 50 m breit) überbautes Gebiet und dazugehörige Verkehrsflächen

Um solche Abweichungen weitgehend auszugleichen, schien es sinnvoll, für die Darstellung in den Karten die Stufenbildung auf sechs zu beschränken und auf eine weitere Differenzierung zu verzichten. Innerhalb dieser Stufen wurden die Abgrenzungen den Häufigkeitsverteilungen entsprechend angepasst.

Bei aller Vorsicht einer zu weitgehenden Ausdeutung dieses Kartenblattes aufgrund der geschilderten Quellenlage kommt im Gesamtbild dennoch der Zusammenhang zwischen Bodennutzung, Geländeform und den geologischen Verhältnissen zum Ausdruck. Ebenso wirkt sich die flächenmäßige Ausdehnung der Gemeinden in Bezug auf Lage und Reliefverhältnisse aus, wie beispielsweise im Unterinntal, wo den an Gemarkung kleinen Talsohlengemeinden große Hang- und Seitentalgemeinden gegenüberstehen.

Da die Kataster- bzw. Gemeindefläche als Berechnungsgrundlage herangezogen wurde, musste diese auch in der kartographischen Darstellung in methodisch konsequenter Weise als Bezugsgrundlage dienen. Dies wirkt sich insofern nachteilig aus, als bei großflächigen Gemeinden oftmals die höchsten Werte konzentriert sind und dadurch das Kartenbild teilweise dunkel erscheint.

Bei der Farbauswahl war es nicht leicht, ein entsprechendes Assoziationsverhältnis zwischen Thema und angewandter Farbe herbeizuführen: Für die landwirtschaftliche Nutzfläche (überwiegend Grünlandwirtschaft) wurden gelbe bis dunkelgrüne Farbtöne gewählt, für Almen und Weiden gelbe bis dunkelbraune, für den Wald hellgrüne bis bräunlich-grüne und für die unproduktiven Flächen graue bis rosafarbene.

Die Karte L 2 „Landwirtschaftliche Nutzfläche (ohne Almen und Weiden)“ zeigt, dass im tirolischen Raum - etwa ganz im Gegensatz zum Alpenvorland - nur wenigen Orten mehr als die Hälfte der Gemarkung der landwirtschaftlichen Nutzfläche zuzurechnen ist. In diesen Fällen sind es durchwegs Gemeinden, deren Fläche sich nur über die Talsohle ausdehnt, wie im Unterinntal und im mittleren Etschtal oder im Bozner Unterland. Einer großen Zahl von Gemeinden des inneralpiner Raumes stehen kaum mehr als 10 Prozent landwirtschaftliche Nutzfläche zur Verfügung, in den ausgedehnten Talschlussgemeinden sind es oftmals nur 1 bis 5 Prozent.

Bei der Karte L 4 „Almen und Weiden“ kommen die extensiven landwirtschaftlichen Flächen zur Darstellung, wobei das Bild mit Ausnahme des Alpenvorlandes vom alpinen Grünland mit Almen und Bergmähdern geprägt wird. Große Almflächen nehmen weite Bereiche der Zentralalpen ein, wobei die morphologisch begünstigte Zone der Tuxer und Kitzbüheler Alpen besonders hohe Anteile erreicht. Die Nordtiroler Kalkalpen sind mit Ausnahme der jungen und weichen Gesteinszonen in Teilen der Lechtaler Alpen (und im Bregenzer Wald) überwiegend almfeindlich.

Beinahe gegensätzlich dazu ist die Waldverbreitung in Karte L 5. Gerade dort, wo Almgebiete zurücktreten, dehnen sich große Waldflächen aus, die nicht selten mehr als die Hälfte des Gemeindeareals bedecken. Als größte geschlossene Zone tritt der Bereich des Karwendelgebirges in den Nördlichen Kalkalpen hervor, aber auch einzelne Teile Südtirols werden von ausgedehnten Waldgebieten eingenommen. Das Ausmaß der Waldbedeckung ist jedoch nicht generell mit der forstlichen Nutzbarkeit dieser Waldflächen gleichzusetzen.

Die „unproduktiven Flächen“ (Karte L 3) weisen eine stärkere Streuung auf. Ihr Anteil hängt von den unterschiedlichsten Komponenten ab, wobei jedoch das Ödland - wie in den Zillertaler und Ötztaler Alpen sowie in Teilen der Nördlichen Kalkalpen - den Wert entscheidend beeinflusst. Lediglich in Gemeinden mit geringen Flächenanteilen und solchen mit hoher Einwohnerzahl ist das Ausmaß der bebauten Siedlungsfläche von Bedeutung.

Die Anordnung innerhalb des Kartenblattes erfolgte so, dass in der oberen Blatthälfte die beiden Kontraste landwirtschaftliche Nutzfläche und unproduktive Flächen gegenübergestellt, während in der unteren Blatthälfte Almen und Weiden sowie der Wald angeordnet sind.